

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Sir M. de Bunsen an Sir Edward Grey. ¹⁾

(Tel.) Nr. 122.

Wien, den 29. Juli 1914.

A. 4³⁰ nachm.

E. 7²⁷ nachm.

Französischer und italienischer Botschafter pflichten mir bei, daß es augenblicklich nichts gibt, was wir nützlicherwise tun könnten, um Krieg mit Serbien aufzuhalten, dem österreichisch-ungarische Regierung nun durch Kriegserklärung und durch heute morgen veröffentlichten Aufruf des Kaisers an sein Volk völlig übermacht ist. Italienischer Botschafter meint, daß Rußland bewogen werden könnte, ruhig zu bleiben, wenn österreichisch-ungarische Regierung in St. Petersburg abgegebene Erklärung, weder serbisches Gebiet erwerben noch Unabhängigkeit Serbiens vernichten zu wollen, in eine bindende Verpflichtung Europa gegenüber verwandle. Aber italienischer Botschafter ist sicher, daß österreichisch-ungarische Regierung dies ablehnen würde.

Vertraulich.

Französischer Botschafter berichtet seiner Regierung, daß ihn Geständnisse des serbischen Gesandten ²⁾, mit dem er bis zu dessen Abreise am 26. Juli in enger Fühlung war, überzeugt haben, Zustand wachsender Gärung in südslawischen Provinzen der Doppelmonarchie sei derart, daß österreichisch-ungarische Regierung genötigt gewesen wäre, sich entweder in Lostrennung dieser Provinzen zu fügen oder eine verzweifelte Anstrengung zu machen, um sich die Provinzen dadurch zu erhalten, daß sie Serbien als Machtfaktor ausschalte. Serbischer Gesandter äußerte immer, die Zeit arbeite für Serbien, und er sagte französischem Botschafter, südslawische Provinzen wären innerhalb drei Jahren bereit, sich gegen Österreich-Ungarn zu erheben, ohne daß Serbien auch nur den kleinen Finger zu rühren brauche. Österreich-Ungarn merkte, daß es nicht länger warten konnte, und entschloß sich zum Kriege, von dem es jetzt anscheinend nichts mehr abzuhalten vermag. Nach Ansicht französischen Botschafters geht daraus hervor, daß Konflikt nicht Folge deutscher Anstiftung ist; auch gehe nicht unbedingt daraus hervor, daß Deutschland europäischen Krieg wünscht, wie viele in Frankreich glauben ³⁾.

(Gleichlautend an Botschaften.)

¹⁾ Britische Dokumente Bd. I, Nr. 265, S. 271.

²⁾ Jowanowitsch.

³⁾ Im englischen Blaubuch von 1914 ist dieser Bericht unter Nr. 79 übernommen, der letzte Absatz ist oben absichtlich weggelassen worden. D. V.